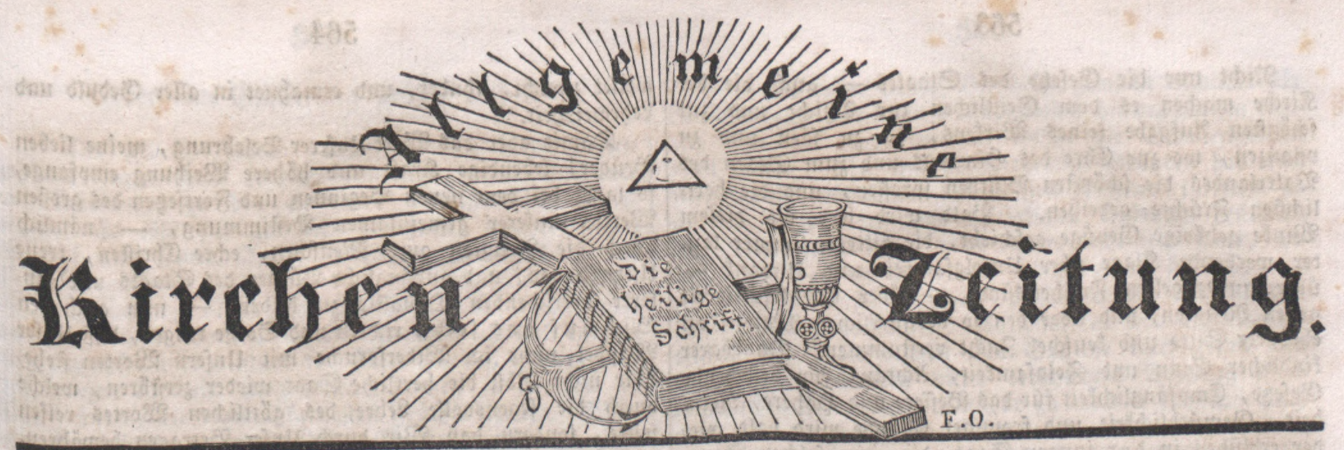


Sonntag 12. Juni 1825. Nr. 69.

Dasjenige, was jetzt dringendstes Zeitbedürfniß und überall unter uns den Meisten Noth ist, kann nur durch unsere christlichen Volkslehrer bewirkt, oder doch am gewissesten durch sie bewirkt werden.

Planck.

Erstes Pastoralschreiben des Bischofs Ignaz Albert Riegg zu Augsburg.

* Berufen durch die göttliche Vorsehung auf den bischöflichen Stuhl von Augsburg, welchen über ein Jahrtausend, von Sosimus angefangen bis auf unsre Tage, so viele herrliche Namen, so viele unübertroffene Muster in der ganzen Christenheit ehrwürdig und berühmt gemacht — welchen Wiktorp, Simpert und der durch eigenthümliche Tugenden und Geistesgröße in Aller Andenken fortwährend lebende heilige Ulrich, und eine so glänzende Anzahl anderer Bischöfe, unter denen Euch, geliebte Mitbrüder! der hochgefeierte Name Unseres mit Recht allverehrten und geliebten Vorfahrers und nunmehrigen Erzbischofs von Bamberg, Joseph Maria, stets unvergeßlich bleiben wird, und soll — geziert haben, treten wir mit tiefer Rührung, und einem Herzen voll väterlicher Liebe in Eure Mitte, und richten im Gefühle des innigsten Dankes gegen Se. Majestät, unsern allergnädigsten König, welcher Uns ernannt, und gegen Se. päpstliche Heligkeit, welche Uns kanonisch bestätigt haben, und in der Ueberzeugung, daß bei dem Antritte dieses hohen, bedeutungsvollen Amtes die Gnade des Himmels kommen werde — vor Allem die oberhirtliche Stimme mit unserm heil. Ulrich an Unsere Mitpriester, an die Männer, welche Uns theils zum Rathe, zur Unterstützung und Mitwirkung an die Seite gegeben, und theils zur eigentlichen Seelsorge bestimmt sind, und rufen zu: „Brüder, Aelteste und Priester des Herrn! Ihr seid die Mitarbeiter in Unserm Berufe. Wir, wenn gleich unwürdig, bekleiden das Amt Aarons, Ihr das Amt Eleazars und Ithamars. Wir sind statt der zwölf Apostel, Ihr habt die Bestimmung der siebenzig Jünger. Wir sind zu Hirten über Euch gesetzt, Ihr über die Euch anvertrauten Seelen. Wir werden dem obersten Hirten Jesu Christo Rechenschaft für Euch, und Ihr für die Euch übergebenen Gemeinden ablegen. Betrachtet demnach Eure gefährliche Stellung! Wir ermahnen und bitten Euch brüderlich, Ihr wollet Euer gemeinschaftliches Heil wohl beherzigen, aufmerksam Unsre Ermahnung hören, was wir Euch vortragen, Euerm Gedächtnisse tief einprägen, und werkthätig in Vollziehung zu bringen suchen."

Vieles und Großes ist Uns, verehrteste Mitbrüder! da anvertrauet, und erhaben ist die Bestimmung, die Uns mit einem gemeinsamen Bande umschlingt, und uns die Verbreitung des Reiches Gottes durch Christum, von welchem die Gnade und das Apostelamt ausgegangen ist, zur Pflicht macht.

Deßwegen sehnen und freuen Wir Uns, so wie Paulus, als er zu den Römern kam, nun zu Euch zu kommen, und dieser heiligen Bestimmung zu folgen, und während Wir durch Unsere Ermunterung Euch Kraft und Geistesstärke einzuflößen suchen werden, Uns selbst durch Euern frommen und gläubigen Sinn zu stärken, und Trost und Beharrlichkeit unter Euch zu suchen.

Mit dem Vertrauen, das ihn — den Weltapostel beselte, als er schrieb: „ich vermag Alles in dem, der mich stärket," wollen Wir Uns um so mehr ermuthigen, je genauer der heilige Geist, der Unser Wirken leiten und beurkunden soll, die geistigen Bedürfnisse kennt, den Schwachen mit Kraft auszurüsten, und das, was Wir verlangen, selbst für Uns zu begehren, bereit ist.

Nichts soll, nichts wird Uns bei diesem Vertrauen, und bei dem Bewußtsein, nach Pflicht und Beruf nur Göttliches zu suchen, ermüden.

Unsere erste Sorge sei demnach, den Samen des Guten vor Allem auszustreuen in zarte Herzen der Jugend, und Euch, meine geliebtesten Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! mit wahrhaft väterlichem Herzen zu bitten, daß Ihr die lieben Kleinen nach Jesu Beispiele schon frühzeitig um Euch versammelt, und als deren sichtbare Schutzengel sie vor dem Verderben der Zeit zu bewahren suchet.

Welche schöne Gelegenheit, Gutes zu stiften und Segen zu verbreiten für den Mann mit Geist, Pflichtgefühl und gutem Willen!

Nicht nur die Gesetze des Staates — auch die der Kirche machen es dem Geistlichen zur Pflicht und zur schönsten Aufgabe seines Wirkens, da zu säen und zu pflanzen, wo zur Ehre des Himmels und zum Segen des Vaterlandes die schönsten Blüthen sprossen, und die herrlichsten Früchte gedeihen. Bald wird da, wo diesem Winke gehörige Genüge geschieht, die bittere, immer lauter werdende Klage über Unfolgsamkeit und Undank — über ungezügelten Freiheitssinn, — über Gleichgültigkeit gegen Religion, und über den so bedauerlichen Mangel an ehrbarer Sitte und keuscher Zucht verstummen. Dankbarer kindlicher Sinn und Folgsamkeit, Achtung für bestehende Gesetze, Empfänglichkeit für das Bessere und Höhere, Reinheit, Gemüthlichkeit und frommer Glaube wird bald wieder erblühen in der jungen Saat, die einer solchen Sorge anvertraut ist. Gute Söhne, dankbare Töchter werden heranreifen zu rechtlichen Männern, zu tugendhaften Frauen. Die Heilighaltung der Gebote Gottes, freudige Empfänglichkeit für die belehrende und warnende Stimme der Kirche — dieser guten Mutter, welche unter ihren Segnungen den Menschen in die Christengemeinschaft und in alle wichtige Verhältnisse einführt, und dereinst wieder hinübergeleitet in die Gemeinschaft der Heiligen — Folgsamkeit gegen das, die öffentliche Ruhe und Ordnung schirmende, Gesetz des Staates, Gewissenhaftigkeit, zarte Religiosität, Scheue gegen Wort- und Treuebruch — wird neu wurzeln, und die Aussicht auf bessere Nachkommenschaft begründen.

Dieses, meine verehrtesten Mitbrüder! werden die Früchte unsers gemeinsamen Bestrebens auf diesem Felde unserer Wirksamkeit sein, wenn wir von unserm heiligen Berufe begeistert, die Wege verfolgen, welche Kirche und Staat — von gleichen Ansichten zur Veredlung der heranwachsenden Jugend geleitet — bezeichnen.

Doch nicht blos die Kleinen — nicht die künftige Generation allein — sind es, auf welche unsere Aufmerksamkeit sich lenken muß; auch der Erwachsene bedarf das Wort Gottes, die Verkündigung des Evangeliums, die Spendung der heil. Sacramente, bald zur Belehrung und Erinnerung, bald zur Zurechtweisung und Warnung, bald zum Troste und zur Beruhigung, und nimmt somit den Seelsorger allenthalben in Anspruch. Sein Wirkungskreis öffnet ihm das weiteste, das unbeschränkteste Feld, zu helfen, zu rathen, zu trösten, Friede zu stiften, Böses zu hindern, im Stillen Gutes zu thun und Segen zu verbreiten, den Wohlthäter, Führer, Freund und Vater der Seinigen zu machen, und dadurch den traurigen Folgen zu steuern, die dem so laut, so allgemein beschuldigten frivolen Geiste des jetzigen Zeitalters zugeschrieben werden, welcher erst durch Nichtachtung des Ansehens der Aeltern, dann durch Lösung und Erschütterung häuslicher Verhältnisse, und endlich durch Hintansetzung der Gesetze, nicht nur geistlicher, sondern auch weltlicher Obrigkeiten in seiner Afterweisheit sich eine bessere Ordnung der Dinge zu schaffen wähnt, und gerade dadurch die heiligen Bande der Familien zu zerreißen, so wie die Ordnung des Staates zu stören droht.

Es ist daher Unsers Amtes, Euch, meine hochwürdigen Mitbrüder! im Sinne des Apostels Paulus zuzurufen: „Fahret fort, die Lehre des Christenthums zu verkünden, und dazu anzuhalten, bei gelegener und ungelegener Zeit, weiset zurecht, ahndet, und ermahnet in aller Geduld und Lehrweisheit.“

Damit aber das Wort Unserer Belehrung, meine lieben Brüder! lebendige Kraft und höhere Weihung empfange, so lasset bei dem neuen Beginnen und Fortsetzen des großen Werkes unserer gemeinsamen Bestimmung, — nämlich durch die Religion gute Menschen, echte Christen, treue Unterthanen, und anhängliche Bürger des Staats und Unserer herrschenden Dynastie zu bilden, — nun auch den Blick auf uns selbst richten und Sorge tragen, daß Unser Wandel nicht im Widerspruche mit Unsern Worten stehe, Wir nicht selbst die herrliche Saat wieder zerstören, welche durch die segensvolle Lehre des göttlichen Wortes reifen sollte, sondern daß Wir durch Unser Betragen bewähren, was Paulus sagt: „sei mächtig an Werk und Wort.“

Jeder von Uns gebe daher für sich selbst Gott Rechenschaft; keiner richte den andern, jeder sorge nur dafür, daß kein hartes Wort, kein Aergerniß von Uns ausgehe. Was zum Frieden dient, sei Unser Ziel; Aufrichtung und Erbauung des Schwachen Unser gemeinsames Streben; Duldung des Mindervermögenden Pflicht des Stärkern, nicht wohlgefällige Eigenliebe, oder Selbstdünkel der verführerische Reiz für Unsere Arbeiten, Wohlgefälligkeit, Förderung des Guten und Erbauung Anderer sei Unsere Freude, hingegen Duldung des öffentlichen Aergernisses Uns fremd: eine ungeeignete Schonung der Art ist falscher Ruhm; auch eine kleine Masse Sauerteiges steckt das Ganze an. Dem Geistlichen geziemt es, dem Herrn anzuhängen und eines Geistes mit ihm zu sein, und diesen Geist durch äußern Anstand, durch ein würdevolles und zugleich bescheidenes kluges Benehmen darzustellen und so Vertrauen und Achtung einzuflößen.

Deßhalb bitten und beschwören Wir Euch, lieben Brüder! durch den Namen Unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr alle ein und das nämliche — sein Evangelium — lehret, daß keine Spaltung unter Euch selbst herrsche, daß Ihr alle vollkommen vereinigt seid in einem Sinne, in einer Meinung, daß ihr beruhiget und anspruchlos als tadelsfreie Kinder Gottes da stehet unter einem arglistigen verkehrten Geschlechte und als Lichter der Welt leuchtet. Darum lasset Uns unser Licht vor den anvertrauten Gläubigen leuchten, damit sie Unsere Werke sehen und den Vater im Himmel preisen; lasset Uns durch gemeinsame und strenge Pflichterfüllung werkthätig beweisen, was Unsers Amtes ist, und daß das Reich Gottes nicht in schönen Worten, sondern in der Kraft der Tugend bestehe. Bei solchem Wirken dürfen Wir alle, meine lieben Mitbrüder! der getrosten Ueberzeugung leben, daß Gottes Beistand Unsere vereinten Arbeiten segnen, daß Staatsbehörden und Untergeordnete, Bürger und Landleute, Aeltern und Kinder fördern und helfen werden zu dem, was gut und nützlich ist, und daß Unsere redlichen Bemühungen nicht fruchtlos bleiben werden.

Dieß ist die Sprache der Liebe, mit der Wir zu Euch kommen, nicht das Ueberredungswort menschlicher Weisheit.

Die Gnade Unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes Unsers Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen. Augsburg, 18. Juli 1824.

Ignaz Albert von Riegg,
Bischof von Augsburg.

Ueber eine Einleitung in die Bibel.

* Die seit 20 Jahren entstandenen Bibelgesellschaften gehören wegen ihres Zwecks, Umfangs, ihrer Ausdauer und Wirkungen zu den anerkannt welthistorischen Ereignissen. Es läßt sich gar nicht berechnen, welcher Segen für das aus seiner Quelle geschöpfte Christenthum für Menschenveredlung und nebenbei auch für Sprachkunde, Völkerverbindung, Austausch der Sitten u. s. w. durch diese zahlreichen Vereine bereits erwachsen ist und künftig noch erwachsen wird, indem das Wort Gottes, wie ein über den ganzen Erdkreis ausgestreuter Same, je nachdem es Boden findet, die mannichfaltigsten Früchte erzeugt. Wäre eine Vereinigung der verschiedenen Christenparteien zu einer einzigen großen Gemeinde und Herde irgend möglich: so ist solche nur denkbar in dieser Bibelgesellschaft, die alle Bekenner Jesu um das heilige Panier des Evangeliums sammelt, und mit diesem den allgemeinen Weg zur Wahrheit, zur Tugend und Ruhe finden lehrt; denn die Geschichte der Menschheit zu allen Zeiten und unter allen Himmelsstrichen zeigt zur Genüge, daß weder die Philosophieen der Weisesten unsers Geschlechts, noch die angemaßte Bevormundung der Geisterwelt überall die gewünschte Erleuchtung und Veredlung hervorbringen kann und will. Nach den tausendjährigen Zeugnissen der Geschichte fühlt der Unbefangene fast unwiderstehlich sich zu der Ueberzeugung gebracht, daß nur das reine rechtverstandene Bibelwort die allgemein gültigen Vorschriften und Grundsätze ausspricht, welche dem menschlichen Denken und Wollen die zur wahren Bestimmung führende Richtung geben. Man muß gleichsam über der ganzen Culturgeschichte der Menschheit in allen Jahrhunderten und unter allen Völkern unsers Erdballs schweben, um diese große Meinung begründet zu finden, daß nämlich das unverfälschte Evangelium, wie es aus den Händen Jesu und seiner Boten kam, das wirksamste Mittel sei, wodurch eine allgemeine Veredlung unter den Geistern der Erde hervorgebracht werden kann, und daß man daher wünschen muß, die Bibel in die Hände aller Menschen gebracht und noch mehr sie von ihnen recht verstanden und benutzt zu sehen.

Indessen läßt es sich nicht läugnen, daß der Gewinn der Bibelverbreitung noch weit erheblicher sein würde, wenn das göttliche Buch dem Laien zugleich erklärt und die mancherlei Anstößigkeiten hinweggeräumt werden könnten. Man denke sich nur einen rohen Menschen, der die Bibel mit der Empfehlung in die Hände bekommt, daß darin über Alles, was uns zu unserer Erleuchtung und Beseligung zu wissen nöthig sei, Aufschluß gegeben werde, daß es ein heiliges Magazin sei, aus welchem Jeder holen könne, was er für sein Glauben und Thun zu wissen brauche; und wenn er nun im A. T. anfängt, und findet dort Gott redend und oft mit menschlichen Leidenschaften begabt dargestellt, er sieht da eine Anbetungsweise nach dem göttlichen Willen bei dem israelitischen Volke eingeführt, die er jetzt nicht billigen kann, oder er liest, daß Menschen, die als die frömmsten des Alterthums gepriesen werden, Handlungen vollbringen, welche im geradesten Widerspruche mit unsern dermaligen Begriffen von Sittlichkeit stehen, ohne daß eine tadelnde Bemerkung hinzugefügt wäre und dergl. mehr: was soll er dabei denken und fühlen?

Man hat daher häufig Vorschläge gemacht entweder für Bibelauszüge, worin alle Anstößigkeiten hinweggelassen werden, oder für Anmerkungen, welche die Schwierigkeiten heben sollten. Aber mit überwiegenden Gründen hat man solche sowohl beschnittene als glossirte Bibeln, insofern sie für den allgemeinen und öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, verworfen, indem man immer nicht recht weis, wo man bei jenen anfangen und endigen, und bei diesen, wie zu Aller Genüge so Vieles erklärt werden soll, da Katholiken und Protestanten, Rationalisten und Supranaturalisten mit Bibelsprüchen ihre Systeme vertheidigen und die heiligen Urkunden durch verschiedene Deutung ihren menschlichen Meinungen dienstbar zu machen suchen. Auch schon um des religiösen Vertrauens willen darf an dem Bibelkanon, wie ihn nun einmal die Zeit gestaltet und geheiligt hat, nichts verändert und gedeutet werden, weil man sonst befürchten muß, daß unser Religionscodex in der öffentlichen Achtung sinken werde, und viele, vielleicht die meisten Glieder der Bibelgesellschaften ihre Unterstützung dem bisherigen Zwecke entziehen möchten.

Gibt es denn aber gar keine Mittel, um dem unkundigen Bibelleser seine Unverständlichkeiten und schädlichen Zweifel zu benehmen und ihm ein Licht zu reichen, wenn er in diesen Finsternissen irrt, und mit dem beßten Willen nur darum die Bibel verwirft, weil sie statt Wahrheit ihm hin und wieder Unsinn zu bieten scheint? Einsender hat unter Menschen verschiedenen Standes öftere Erfahrungen dieser Art selbst gemacht; er glaubt indessen mit vester Ueberzeugung, daß dem in Rede stehenden Uebel einigermaßen abgeholfen werde, wenn allen Bibeln, die unter dem Volke verbreitet werden, eine zweckmäßige Einleitung vorgesetzt würde. Für das Ansehen und den Werth solcher Einleitungen spricht schon die Geschichte der früher gedruckten Bibeln, da bekanntlich Luther, Canstein 2c. die Bibel meist damit versahen, um das Lesen derselben verständlicher und nutzbarer zu machen. Man kann die Abfassung einer solchen Einleitung, die natürlich kurz und bündig sein muß, aus einem negativen und positiven Gesichtspunkt betrachten, insofern nämlich bestimmt wird, was nicht hinein soll und was wirklich dahin gehört. In jener Rücksicht glaube ich annehmen zu dürfen, daß man daraus alles eigentlich Gelehrte verbannen müsse, insbesondere die Dogmen, wie sie in den verschiedenen christlichen Kirchen verschieden gebildet und ausgeprägt worden sind. In positiver Hinsicht gehört, nach des Einsenders unmaßgeblicher Meinung, vorzüglich Folgendes in diese allgemeine Einleitung: 1) Die göttliche Vorsehung erzieht das menschliche Geschlecht und hat daher von den ältesten Zeiten an besondere Anstalten getroffen, um uns vom Unvollkommenen zum Vollkommnern zu leiten, welches vornehmlich aus der Geschichte der Israeliten zu erkennen ist. Grundzüge zur Charakteristik des jüdischen Volks und der alten Bundesverfassung. 2) Die Bibel insbesondere ist ein von Gott selbst gegebenes Hülfsmittel zu unserer Erleuchtung, Besserung und Beruhigung; sie enthält einen Schatz der erhabensten göttlichen Offenbarungen. 3) Wie die biblischen Bücher entstanden, gesammelt und bis jetzt erhalten worden sind. Besondere Bemerkungen über das A. und N. T. Eintheilungen. Glaubwürdigkeit der heil. Schrift. 4) Die darin vorkommenden Sitten, Gebräuche, Sprache, Bilder 2c.

müssen nach der Zeit und dem Orte, wo sich die Thatsache zugetragen, beurtheilt werden. (Hierzu Beispiele.) 5) An so vielen Dunkelheiten darf man sich nicht stoßen, sondern muß nur ruhig das Ganze durchlesen, dann wird Vergleichung, Zusammenhang und Sprachgebrauch manches Räthsel lösen. (Beispiele). 6) Wie man die Bibel lesen soll ꝛc. Es genügt dem Einsender, diesen wichtigen Gegenstand hier nur angeregt und angedeutet zu haben, und er hat nun keinen sehnlichern Wunsch, als daß alle Bibelgesellschaften dieser erfolgreichen Angelegenheit weiter nachdenken und solche ausführen möchten, damit die Bibel dem Volke verständlicher, ehrwürdiger und nutzbarer gemacht würde.

Hierbei werfen sich denn freilich noch manche schwere Fragen von selbst auf, z. B. wer soll diese Einleitung machen? Und werden die verschiedenen Mitglieder der Bibelgesellschaft solche annehmen? Ueber diese wichtige Sache sollten Männer, die ein entschiedenes Ansehen in der theologischen Welt genießen, vor Allem sich in diesem vielgelesenen Archive äußern; Männer, wie Niemeyer, v. Ammon, van Eß, Dinter, v. Meyer u. a. m., die sich bereits große Verdienste um fruchtbare Benutzung und praktisches Christenthum erworben haben, und deren gefeierte Namen das Vaterland mit Achtung nennt, sollten hier ihre Stimme abgeben, und auch deßfalls mit dem Auslande correspondirt werden, damit etwas Gemeinsames zu Stande gebracht würde. Gewiß würde dieses Werk am beßten in Bewegung gesetzt, wenn der würdige Herausgeber dieser Blätter ihm seine Dienste widmete. *) Wäre nur erst einmal ein guter Entwurf gemacht, und in dieser geeigneten Zeitschrift der öffentlichen Beurtheilung ausgestellt, dann würden gewiß Alle, die es gut meinen mit dieser guten Sache, und insbesondere die nöthigen Einsichten und Kenntnisse besitzen, über diese Einleitung discutiren, so daß sie allmählich zur Reife käme.

Wollte man die Einwendung machen, daß nun schon so viele hunderttausend Bibeln ohne Einleitung verbreitet wären, und folglich deren Besitzer diese Einleitung entbehrten: so würde ich antworten, daß man diese allgemein gültige und angenommene Einleitung noch besonders abdrucken, und vielfältig, wie die Bibel, vertheilen lassen könne, um auch den frühern Bibelbesitzern damit zu nützen.

Möchten doch vorstehende Winke und Andeutungen — denn mehr soll dieser Aufsatz nicht sein — überall vorurtheilsfrei aufgenommen, und von sachkundigen Männern weiter verarbeitet werden, damit für fruchtbare Bibelkenntniß, und mithin für wahres Christenthum, die Steine des Anstoßes hinweggeräumt würden, und der Bau religiöser Veredlung unter den Menschen, desto allgemeiner und vester aufgeführt werde. Wenn gleich eine solche Einleitung in die Bibel bei weitem nicht alle Schwierigkeiten heben kann, so hat man doch wenigstens einen guten Wegweiser und Compaß auf dem großen Meere biblischer Lesungen, und der Ungelehrte ist weniger in Gefahr, sich ganz zu verirren oder mit seinem Glauben Schiffbruch zu leiden.

Ein Christ.

*) Ich enthalte mich vorläufig alles Urtheiles über diesen Gegenstand, weil ich in der Kürze selbst einige, das nämliche Bedürfniß betreffende Vorschläge zu machen habe. Daß übrigens die A. K. Z. für alle Verhandlungen über eine so wichtige und immer wichtiger werdende Angelegenheit offen steht, darf nicht erst versichert werden. E. Z.

Miscellen.

* Baiern. Das friedliche Verhältniß, in welchem manche kathol. und evangel. Kirchengemeinden mit einander lebten, scheint immer mehr zu versiegen und einer erbitterten Stellung der beiden Parteien weichen zu müssen, wie folgender Vorgang beweist. Die Gemeinde Gebsattel unweit Rothenburg an der Tauber hatte im 16. Jahrhunderte die Reformation angenommen. Im Jahre 1627 wendete sich jener Theil der Einwohner, die zum Ritterstifte Comburg gehörten, wieder zur kathol. Kirche, der andere aber, welcher von der vormaligen Reichsstadt Rothenburg abhing, blieb der evangel. Kirche zugethan. Beide Theile benutzten aber den gemeinschaftlichen Begräbnißplatz, worüber auch ein Vergleich vom Jahre 1692 vorliegt. Nie entstand darüber eine Irrung, und die vorigen kathol. Pfarrer in Gebsattel wußten den Geist des Friedens und des christlichen Wohlwollens zu schützen und zu pflegen. Das ist mit einemmale anders geworden. Katholischerseits will man jetzt den Mitgebrauch des Gottesackers den Protestanten entziehen, der Todtengräber ist angewiesen, die Fertigung des Grabes zu verweigern, wenn er von den Protestanten darum angegangen wird. Um eine Leiche nicht unbeerdigt zu lassen, mußten jüngst einige Männer der protest. Gemeinde, welche etliche und vierzig Familien zählt, das Grab selbst machen, und es war zu befürchten, daß es zu Thätlichkeiten kommen würde, indem die Entfernung und Spannung der Gemüther schon einen hohen Grad erreicht hat. Die Sache ist nun den höhern Behörden vorgelegt, und es wird sich zeigen, ob dort die Aufreizungen, durch welche der sonst friedliche Geist einer Landgemeinde in gehässige Gesinnungen umgewandelt werden will, Billigung und Unterstützung finden, welches aber nach den bisher bewiesenen Grundsätzen der königl. baier. Regierung mit Recht zu bezweifeln ist.

† Frankreich. Seit einiger Zeit hat sich auch in Paris eine Gesellschaft barmherziger Brüder niedergelassen, nachdem sie schon vorher in Marseille, Nantes, Lyon u. s. w. Congregationen gebildet hatten. Sie nehmen Geschenke und Vermächtnisse an und sammeln in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt Beiträge. Sie erklären überall offen, daß es ihre Absicht sei, sich wieder in den Besitz ihrer vormaligen Anstalten zu setzen, daß sie früher im Besitze von 34 Hospitälern in Frankreich waren, darunter auch mehrere in Paris selbst, und daß sie hoffen, ihr früheres Eigenthum nächstens wieder zu erhalten. Sie suchen dabei die jetzigen Directoren der Hospitäler und Irrenhäuser zu verunglimpfen und behaupten, in ihren Anstalten müssen sich die Aerzte und Wundärzte für solche Häuser bilden. — Die schöne Abtei von Mont Saint Martin bei Saint Quentin ist für 1,100,000 Fr. erkauft worden, um eine Hülfsanstalt von Saint Acheul, einem der Hauptorte der Jesuiten, zu bilden. Man würde nicht begreifen, woher die Jesuiten die Summen zu so ungeheuren Ankäufen nehmen, wenn man nicht hörte, daß sie fortwährend Beiträge dazu von Privatpersonen sammeln.

† St. Gallen. Die kathol. Verwaltungsbehörde des Cantons zu St. Gallen hat sich wegen Wiedereinsetzung des ehrwürdigen Pfarrers Meyer von St. Johann in Toggenburg alle Mühe gegeben, ohne ihren Zweck erreichen zu können. Sein einziges Verbrechen bestand darin, mit den Protestanten, seinen Nachbarn, in christlichem Einverständnisse gelebt, und seine Pfarrkinder zu einem gleichen duldungs- und liebevollen Betragen aufgemuntert zu haben.

Hierzu die Beilage Nr. 7.

Beilage zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

1825. Nr. 7.

Von dem in Nr. 86 der Jenaischen allgem. Literaturzeitung angezeigten Werke:
Vestiges of ancient manners and customs discoverable in modern Italy and Sicily, by John James Blunt.
befindet sich bereits eine Uebersetzung unter der Presse, welche ehestens in meinem Verlage erscheinen wird.
Darmstadt, den 25. Mai 1825.

C. W. Leske.

Neue Bücher
der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig.

Meine Lebensreise.

In sechs Stazionen zur Belehrung der Jugend und zur Unterhaltung des Alters beschrieben
von Urceus.
Nebst
Reinhard's Briefen
an den Verfasser. — Preis: 1 Thlr. 18 gr.

Ob wir gleich nicht verrathen dürfen, wer der eigentliche Verfasser dieser Lebensreise sey, so dürfen wir doch versichern, daß sie alles enthält, was dem Geschmacke des Zeitalters zusagt: Anekdoten von berühmten Leuten, Gespenstererscheinungen, Liebesgeschichten, Ritterfahrten und Kriegsscenen — und doch lauter wahre Geschichte. Auch die angehängten Briefe enthalten viel Interessantes und tragen das Gepräge der Aechtheit so offenbar an sich, daß jede Versicherung in dieser Hinsicht überflüssig wäre.

Kurze Darstellung des Planetensystems unserer Sonne,

so weit es von dem reifern Verstande einer wohlunterrichteten Jugend, bei weiterer mündlichen Erklärung begriffen werden kann. Von G. L. Schulze, Verfasser der Darstellung des Weltsystems und mehrerer anderer astronomischen Schriften. Mit einer Kupfertafel. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. br. 9 gr.

Dieses Werkchen, welches so vielen Beifall fand, ist als ein wahrer Leitfaden beim Schul- und häuslichen Unterricht in den Anfangsgründen der Astronomie zu empfehlen.

Katechismus der Weltgeschichte.

Vom Hofrath und Professor Galetti. kl. 8. brosch. 16 gr.

In diesem Katechismus wird das Schicksal und die Ausbildung des Menschengeschlechts in einer gedrängten, aber faßlichen Schilderung dargestellt; es werden ihn daher Lehrer in Erziehungsanstalten, und selbst in weiblichen als Grundlage ihres Unterrichts gebrauchen können.

Katechismus der Rechenkunst,

oder leicht faßlicher und gründlicher Unterricht in den vier Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen und in Proportionsrechnung, oder der sogenannten Regula de tri, Reductionsrechnung, Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung, nebst einer Sammlung von Aufgaben rc. Von H. Gräfe. 400 Seiten stark. kl. 8. br. 16 gr.

Katechismus der Botanik,

1r Theil mit 600 erläuternden Figuren. Zweite vermehrte Aufl. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 gr.

Dieses Werkchen ist um so mehr Bedürfniß, als es das einzige ist, welches die Botanik in ihrer gegenwärtigen Gestalt, auf eine leicht faßliche Weise, für die ersten Anfänger katechetisch entwickelt. Seinem Inhalte nach ist es aber so vollständig, daß es auch dem geübteren Botaniker manche Belehrung gewähren wird. Die erste Auflage vergriff sich so schnell, daß schon dieses für die Nützlichkeit des Buches hinreichend spricht, allein die zweite wird gewiß ihrem Zwecke noch besser entsprechen, da sie fast um das Doppelte vermehrt ist. Dessen ungeachtet aber wollen wir, der Gemeinnützigkeit wegen, den Preis nicht erhöhen. Das zweite Bändchen enthält die Physiologie, das dritte, unter der Presse befindliche, die Systematik.

Vergleichende Anatomie der Engel.

Eine Skizze von Dr. Mises. kl. 8. br. 6 gr.

Gruithuisens Entdeckungen im Monde haben ähnliche wenn auch nur mit dem geistigen Fernrohr angestellte, in der Sonne hervorgerufen, welche in dieser kleinen Schrift niedergelegt sind. Sie enthült neue, auf die gesetzmäßige Fortschreitung der Natur im Allgemeinen und die physikalische Beschaffenheit der Sonne insbesondere gegründete Ansichten über die Gestalt und das Leben der Sonnengeschöpfe, die der Verfasser als höhere Geschöpfe Engel nennt. Da sie einen der interessantesten Gegenstände auf allgemein verständliche Weise behandelt, so wird sie von Naturkundigen wie von Nichtnaturkundigen mit gleichem Interesse gelesen werden.

Synopsis evangeliorum,

in usum scholarum academicarum adornata a D. Ern. Godofr. Ad. Böckel.

Diese zunächst für Vorlesungen, doch auch für den Privatgebrauch bequem eingerichtete Synopse erscheint nächstens bei Unterzeichnetem. Sie dürfte im bequemen Octavformat ungefähr 16 Bogen betragen, die den Subscribenten, welche sich unmittelbar an mich oder an den Buchhändler C. A. Koch wenden, schwerlich mehr als 16 gr. sollen zu stehn kommen, wenn sich nur einige Unterstützung

findet. Der Ladenpreis wird wenigstens um die Hälfte erhöht. Neben dieser möglich höchsten Wohlfeilheit werde ich für ein anständiges Aeußere und Correctheit des Druckes sorgen. Der Druck ist übrigens schon begonnen.

Greifswald am 1. Mai 1825.

F. W. Bunicke,
Buchdrucker.

So eben haben nachstehende Schriften die Presse verlassen und sind in allen Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu haben:

W. F. Salzmann's
kurzgefaßtes
Wörterbuch der Fremd-Wörter.
oder alphabetische Erklärung aller der Wörter und Redensarten aus fremden Sprachen, die in Zeitungen, Verordnungen 2c. sehr häufig vorkommen.
Dritte, mit einem nützlichen Anhange bereicherte Ausgabe. 8. Kitzingen, 1825. 48 kr. br.

W. F. Salzmann's
faßliche
Anweisung, alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, die im bürgerlichen Leben vorkommen,
also auch
Briefe auszuarbeiten
für Anfänger.
Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Ebend. 24 kr. br.

Kleine
Blumenlese für die leselustige Jugend mittlern Alters.
Enthaltend
eine sorgfältig gewählte Auswahl
Gedichte
aus Deutschlands klassischen Schriftstellern,
zum Declamiren,
und zur Bildung eines guten und schönen mündlichen Vortrags. 8. Ebend. 18 kr.

Erschienen und versandt ist:
Neue Jahrbücher für Religions-, Kirchen- und Schulwesen. Herausgegeben von J. Schuderoff, Dr. 2c. Siebenter Band (der ganzen Folge 47r Band) zweites Heft. gr. 8. Preis eines Bandes 1 Thlr. 12 gr.
Leipzig, im Mai 1825.

Joh. Ambr. Barth.

Tübingen bei C. F. Osiander ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:
Das allgemeine kanonische Recht der protestantischen Kirche in Deutschland aus seinen ächten Quellen zusammengestellt und erläutert vom Kirchenrathe Dr. Heinrich Stephani. gr. 8. 1825. 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 12 gr.

Die in unsern Tagen für alle Protestanten, insbesondere aber für Theologen und weltliche Geschäfftsmänner so überaus wichtig gewordene Frage, was denn die protestantische Kirche sowohl hinsichtlich ihrer Stellung zum Staate als auch ihrer inneren Organisation rechtlich zu fordern befugt sey, wird in diesem Werke mit den eigenen Worten fürstlicher Paziszenten und kirchlich legitimer Gesetzgeber beantwortet. Voran stehen als Einleitung zwei Abhandlungen über die verschiedenen möglichen Stellungen der Kirche zum Staate und den noch immer übersehenen Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Rechte. Als Anhang folgt eine Erörterung über den richtigen Begriff vom obersten Episkopale im ächt protestantischen Sinne und der Entwurf zu einer Grundverfassung für die protestantische Kirche nach obigen kanonischen Bestimmungen. Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß dieses Werk nicht zu den alltäglichen Erscheinungen zu zählen sey.

Bei uns ist so eben erschienen:
Der Briefsteller für Mädchen. Ein Hand- und Hilfsbuch für die gebildete weibliche Jugend und für Lehrer beim Unterricht in obern Mädchenklassen der Bürgerschulen von M. L. Hiersche. 8. Sauber geheftet. 16 gr.
Auch unter dem Titel:
Ideen zu Stylübungen, mit Andeutungen zum Gebrauch derselben beim Unterricht in obern Mädchenklassen der Bürgerschulen u. s. w. 3te Sammlung.

Wir dürfen, ohne anderen Lehrbüchern zu nahe treten zu wollen, mit Recht behaupten, daß der Verfasser, der seinen Beruf als Schulmann bewährt hat, mit dieser Schrift einem Bedürfnisse unserer Zeit abhilft, indem es uns bis jetzt noch an einem Hand- und Hilfsbuch in dieser Gestalt fehlte.

Eine Anweisung, Briefe und Aufsätze in Dingen und Verhältnissen des bürgerlichen Lebens zu schreiben, so wie eine Gewandtheit im Ausdruck, bedarf auch das Mädchen und die angehende Hausfrau jetzt um so mehr, da auch im häuslichen Leben so viel von dem Mädchen und der Frau gefordert wird.

Lehrer und Lehrerinnen, Vorsteher von Lehranstalten und insbesondre geistreiche Mütter, finden dasjenige, was sie im Einzelnen mühsam vortrugen, hier in ausgewählter Zusammenstellung.

Leipzig, im Mai 1825.

Weygand'sche Buchhandlung.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:
Pierre, H., neuer Schlüssel zur englischen Aussprache in einer Sammlung deutsch und englischer Gespräche, accentuirt nach dem gegenwärtigen Gebrauch der englischen Gelehrten und ausgezeichneten Redner in London. — Nach einem neuen und einfachen Plan für Deutsche bearbeitet. gr. 12. 1825. br. 1 fl. 21 gr.

Bei dem fühlbaren Mangel eines richtigen Leitfadens in der für den Anfänger so schwierigen Aussprache des Englischen wird obiges Werkchen gewiß eine günstige Aufnahme finden; die darin gelehrte Methode ist kurz, einfach und doch gründlich; — die Gespräche verbreiten sich über die im

Leben vorkommenden Fälle faßlich und mannichfaltig. — Wir empfehlen solche jedem, der die in neueren Zeiten mit recht so sehr geschätzte englische Sprache erlernen will.

Schulanstalten, welche die Einführung bewirken, erhalten das 25ste Exemplar frei, und haben wir zu Gestattung dieses Vortheils auch jede andere Buchhandlung in Stand gesetzt. Frankfurt a. M., den 1. Juni 1825.

Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung.

Bei Riegel u. Wießner in Nürnberg sind eben folgende Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allerlei für einfältige Schulmeister und Alle, die Gemeinwesen und Einfalt lieb haben. Von C. W. G. 8. br. 8 gr. oder 30 kr.

Ueber den eigen lautenden Titel erklärt der Verfasser sich in einem Vorworte und zeigt dort, gleichwie in dem ganzen Werkchen, daß er es mit dem achtbaren Schulstande herzlich gut meine!

Der Volksschullehrerverein. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Erstes Heft. 8. br. 12 gr. oder 48 kr.

Es hat sich eine Anzahl Volksschullehrer vereinigt in der Absicht, durch Mittheilung ihrer Ideen und Erfahrungen im Fache der Erziehung und des Unterrichts sich für ihren Beruf immer mehr zu vervollkommnen. Dadurch hoffen sie die innere Verbesserung der Volksschulen fortwährend zu befördern, damit die Volksbildung immer besser gedeihe und auf solche Weise das geistige und sittliche Wohl des Volkes erhöht werden möge. Angezeigte Schrift ist die erste Frucht dieses Vereins. Sie enthält 11 Aufsätze und 2 Rubriken verschienen Inhalts; 1) über die Bestimmung der Volksschule; 2) über den Zweck öffentlicher Prüfungen; 3) Bemerkungen über den Geschichtsunterricht: 4) über den Leseunterricht; 5) über Behandlung der Kinder; 6) Antrittrede eines Lehrers; 7) über die Einforderung der Versäumnißstrafen; 8) über einige Klagen wider die Volksschulen unserer Zeit; 9) Rede bei Entlassung der Schulen; 10) ein Brief; 11) über Volksgesang; 12) Lesefrüchte; 13) Mancherlei. —

Beiträge für diese Zeitschrift können durch Buchhändler-Gelegenheit an die Verlagshandlung gehen.

Lectüre für Liebhaber der französischen Sprache.

Als solche können wir mit Recht das nachstehende, so eben in unserm Verlage erschienene Werkchen empfehlen, da sein Verfasser ein gründlicher Kenner und fleissiger Lehrer der französ. Sprache ist:

Biographies et Anecdotes des personnages les plus remarquables de l'Allemagne, durant le 18 siecle, par l'auteur de l'Abrégé de l'histoire d'Allemagne, des lettres sur Dresde etc. Avec une gravure. (Portrait de Frederic le Grand.) gr. 8.

Der billige Preis ist 1 Thlr. 9 gr. oder 2 fl. 6 kr., der bei Partieen für Bildungsanstalten noch gemindert wird.

Einladung zur Subscription.

Sammlung drei- und vierstimmiger
Gesänge, Lieder, Motetten und Choräle
für Männerstimmen,
von verschiedenen Komponisten.
Zunächst
für Gymnasien und Seminarien,
dann auch
für academische, Schullehrer- und andere Vereine zu ernstern Zwecken.
Herausgegeben von J. G. Hientzsch,
erstem Lehrer am Königl. Seminar für evangelische Schullehrer, zu Breslau.
Zweites Heft.
Gedruckt bei Graß, Barth und Comp.
auf Kosten des Herausgebers. 1825. 6 Bogen in 4.

Durch meine Versetzung vom Seminar zu Neuzelle an das für evangelische Schullehrer zu Breslau, im August des Jahres 1822, ist die Fortsetzung der von mir angefangenen 3 verschiedenen Liedersammlungen etwas unterbrochen worden. Doch bin ich während dieser Zeit für die genannten Sammlungen keineswegs ganz unthätig gewesen; es hat sich vielmehr der Stoff zu denselben so bedeutend vermehrt, daß ich glaube, von jeder, mehrere Jahre hindurch, jährlich ein Heft erscheinen lassen zu können.

Den Anfang wird machen die oben ausführlich genante Sammlung. Das Heft selber ist ganz ausgearbeitet und der Druck desselben hat bereits begonnen.

Wenn nun schon das erste Heft dieser Sammlung (verlegt und zu haben bei Darnemann in Züllichau) sich einer ziemlich guten Aufnahme zu erfreuen hatte, so hoffe ich, es werde dies noch mehr der Fall sein bei diesem 2ten, welches gleich nach Ostern erscheinen wird. Denn ich habe nicht nur die freundlichen Winke der mir bekannt gewordenen Recensionen des ersten Heftes (Jen. Liter. Zeitung 1822 Sept. Nr. 165 S. 344. und allgem. musikal. Zeitung 1822 Sept. Nr. 39,) zur Vervollkommung der Sammlung überhaupt sorgfältigst beachtet, sondern auch meiner Freunde Bemerkungen so wie meine eignen Erfahrungen, welche ein mehrjähriger Gebrauch desselben ergeben, treu und gewissenhaft benutzt, um die Sammlung möglichst brauchbar zu machen.

Demnach erscheint dieses 2te Heft schon äußerlich etwas verändert. Dahin dürfte zu rechnen sein das bequemere Format in groß Quart, die Unterlegung sämmtlicher Verse gleich unter die Noten, bei den Chorälen die Wahl irgend eines recht passenden Verses, wo möglich, des Urliedes zu einem jeden 2c., so daß dieses Heft nicht etwa bloß für den Lehrer, sondern auch zugleich für die Schüler zum Daraussingen eingerichtet und berechnet ist. Auch werde ich, weil in einigen Gegenden der eigentliche Tenorschlüssel weniger bekannt oder beliebt ist, eine gewisse Anzahl Exemplare drucken lassen, in welchen die beiden Tenorstimmen im Violin- oder G-Schlüssel stehen, und wollen daher die Herrn Besteller beim Subscribiren zugleich gefälligst bemerken, ob sie Exemplare im Tenor- oder G-Schlüssel zu haben wünschen.

Was nun den innern Gehalt des Heftes anbelangt, so habe ich die größte Sorgfalt verwandt auf die Auswahl der Stücke, insbesondere unter den neuern und neusten Produkten dieser Musikgattung und hoffe, fast durchgängig sehr glücklich gewählt zu haben. Der Käufer erhält hier das Vorzüglichste und Gelungenste, was aus 30 bis 50 Heften oder Sammlungen für Schule und Kirche oder dergleichen hohe Zwecke zu gebrauchen ist, für ebensoviel und vielleicht noch für weniger halbe Groschen als jene Hefte oder Sammlungen zusammen ganze Thaler kosten.

Bei mehrern, ja ich könnte sagen, bei den meisten Stücken wird man die nachhelfende Hand, bald in dieser bald in jener Hinsicht nicht verkennen, jedoch nicht etwa aus bloßer Veränderungslust, sondern der höhern Bestimmung für Schule und Kirche wegen, welche die Sammlung hat und behalten wird. Ich hoffe, Kenner werden urtheilen, daß ich sie mit Maas und Verstand angelegt habe.

Ich war anfangs gesonnen, sämmtliche Gesangstücke dieser Sammlung auch in Stimmen ausschreiben und drucken zu lassen aus dem Grunde, weil, wenn es auch nicht bei Kindern rathsam ist, ihnen mehrstimmige Notenbücher in die Hände zu geben, es doch bei schon mehr erwachsenen Jünglingen, insbesondere bei Studirenden grade von großem Nutzen sein möchte, wenn sie das Stück, welches gesungen wird oder werden soll, vollständig d. h. in allen Stimmen nebst etwaiger Begleitung, vor sich haben. Ein Solcher sieht dann nicht nur den Gang der einzelnen Stimmen, sondern er bekommt auch nach und nach Einsicht in die Harmonie und in den Bau der Stücke, was eben so vortheilhaft für das Reinsingen insbesondere als für die Kunstbildung desselben im Allgemeinen ist. Auch kann dann ein Solcher sich eher am Pianoforte für sich selber üben und überhaupt die Sammlung auch für sich allein schon gebrauchen.

Was die Anzahl der Stücke dieses Heftes, das gegen sechs Bogen stark sein wird, anbelangt, so dürfte sie, in Folge einer sehr sorgfältigen Benutzung des Raumes eher stärker als schwächer sein, als die des ersten Heftes. Deß ungeachtet soll der Preis desselben, zur Verhütung des vielen Zeit raubenden und am Ende noch obenein falschen Notenabschreibens, so wie zur leichten Anschaffung von Seiten der Schüler, sehr mäßig und billig sein. Zu diesem Behuf eröffne ich hiermit noch besonders die Subscription, und zwar mit 12 gr. gut Geld auf ein Exemplar. Subscribenten, welche sich die Mühe des doppelten Schreibens ersparen wollen, können das Geld auch gleich mit der Subscription einschicken. Alle desfallsigen Briefe oder Bestellungen und Gelder aber bitte ich ergebenst, so lange die Subscription offen steht, an mich, unter meinem oben angegebenen Namen, unmittelbar zu richten und portofrei einzusenden. Späterhin wird der Herr Buchhändler Gosohorsky den Vertrieb an die Buchhandlungen und der Herr Musikhändler Förster den an die Musikhandlungen übernehmen, und es tritt dann ein höherer Preis ein.

Für die Herren Interessenten der Sammlung, zu welchen die Kunde von dem Vorhandensein des ersten Heftes nicht gekommen sein sollte, noch die ergebenste Anzeige, daß noch eine kleine Anzahl Exemplare desselben vorhanden, welche bei dem Verleger (Darnemann'sche Buchhandlung zu Züllichau) zu haben, aber auch von dem Unterzeichneten mit dem 2ten Hefte zugleich mitbezogen werden können.

So hoffe ich denn ein, manchem Gesanglehrer angenehm zu Statten kommendes, Geschäft unternommen oder eigentlich fortgesetzt zu haben, indem gewiß noch mehrere Lehrer mit mir die Erfahrung gemacht haben werden, daß, wenn die Lust und Liebe zum Singen bei Lehrern und Schülern recht lebhaft unterhalten werden soll, nicht immer, Jahr ein Jahr aus, dieselben Gesänge gesungen werden dürfen, sondern vielmehr von Zeit zu Zeit für neuen Gesangstoff gesorgt werden muß. Auch glaube ich von meiner Seite, namentlich in Folge der Subscription, es möglich gemacht zu haben, daß ein jeder, nur einiger Maßen bemittelte, Schüler, sich die Sammlung anschaffen kann. Und schafft sich auch nur die Hälfte der Gesangschüler dieselbe an, so wird der Lehrer schon ungehindert daraus können singen lassen. Die sehr geehrten Freunde dieser Musikgattung, insbesondere die Herren Gesanglehrer an den Seminarien, so wie an den obern Klassen der Gymnasien ersuche ich noch ganz ergebenst um gefällige Verbreitung dieser Anzeige und Beförderung der Subscription, unter Zusicherung, daß ich ihnen, zur Deckung der aus der Bestellung etwa entstehenden kleinen Unkosten oder Auslagen, sehr gern das 11te Exemplar frei gebe.

Findet die Fortsetzung des Unternehmens auch fortgesetzt Beifall, so werde ich in Zeit von einem Jahre ein drittes Heft nachfolgen lassen.

Zum Schluß nur noch die kurze Nachricht, daß nach der Beendigung des Drucks dieses Heftes der des 2ten Heftes der bessern deutschen Volkslieder für Schulen, welches schon ausgearbeitet ist, beginnen wird, und nach dessen Beendigung der des 3ten Heftes der geistlichen Lieder und Motetten. Anzeigen werden zu seiner Zeit das Nähere besagen. Breslau, im März 1825.

Hientzsch.
